

Woche 30

Vom Hafen Briare müssen wir wieder unter der tiefen Brücke durch und drei Schleusen hoch, bis wir im Hauptkanal sind. Dieser führt 10 m höher um die Stadt herum bis zur berühmten Brücke über die Loire von Gustave Eiffel, die 1890 erbaut wurde. Sie ist 662m lang und 12m breit. Es ist ein beeindruckendes Bauwerk, das wir überqueren dürfen und so auf der anderen Seite des Loiretals ankommen. Hier folgt der Kanal Lateral à la Loire dem Tal zu Berg immer einige Meter über dem Fluss. Einmal fahren wir nahe am Flusslauf oder auch mehrere Kilometer davon entfernt. In Belleville-sur Loire machen wir halt. Freundliches Touristbüro, Wasser, Strom und WiFi, das alles gratis! Dem Dorf scheint es gut zu gehen und es hat auch einen kleinen Supermarkt. Das könnte am nahegelegenen Kernkraftwerk von EDF liegen mit seinen vielen Mitarbeitern. Wie die Steuersituation in Frankreich ist, wissen wir nicht.

Am nächsten Morgen geht es weiter mit zahlreichen Kurven, durch eine Landschaft mit viel Landwirtschaft. Viehweiden, Kornfelder, Baumalleen und bald auch Rebberge von riesigem Ausmass. Natürlich hat der Kanal auch Schleusen. Es sind aber nicht allzu viele, 39 Schleusen auf 200 km. Alle sind noch von Hand bedient mit freundlichen Schleusenwärtern, teilweise auch von Studenten oder Studentinnen, die hier einen Sommerjob finden. An einer Schleuse bietet der Schleusenwärter Wein zum Verkauf an. Da müssen wir zugreifen und kaufen Rotwein aus Sancerre, das wir gleich nebenan auf dem Hügel thronen sehen. Der Pouilly-Fume, ein Chardonnay kommt von der anderen Talseite her. Bei der nächsten Schleuse werden uns Gartenprodukte angeboten. So haben wir bald frische Eier, frisch gepflückte Tomaten und Zucchini. Nach 39 km machen wir an einem Liegeplatz bei Herry fest. Wir sind nicht allein, wir haben einige Bumsschiffe als Nachbarn. Was für ein Gegensatz zwischen Bellville und Herry. Ein altes Dorf, jedes zweite Haus halb verfallen und viele werden zum Kauf angeboten. Eine Bäckerei gibt es noch und einen Dorfladen. Der verkauft Zeitungen, Tabakwaren, vor dem Laden steht eine Zapfsäule für Benzin und in den Regalen liegen verfaulte Äpfel und Tomaten. Der Ort hat eine alte baufällige Kirche und eine verlassene Priorei. Im wahrsten Sinne ein gottverlassenes Dorf.

Weiter geht's gemütlich den Kanal zu Berg, man darf ja nur 8km/h schnell fahren. Zwischen den verarmten Dörfern sieht man immer wieder schöne, gut erhaltene Schlösser, umgeben von grossen gepflegten Parks. Was für Gegensätze! Am frühen Nachmittag legen wir in Courrs-les-Barres an. Der Liegeplatz liegt bei einem steil abfallenden Park mit Springbrunnen und kleinen Wasserfällen gerade unterhalb der Dorfkirche. Wirklich ein schöner Platz. Das Dorf sieht nicht so verwaorlost aus aber ausser der Bäckerei und einer Bar gibt es trotzdem nichts. Wir hoffen morgen einen Supermarkt zu finden, denn unsere Vorräte gehen langsam zur Neige und der Kühlschrank ist fast leer.

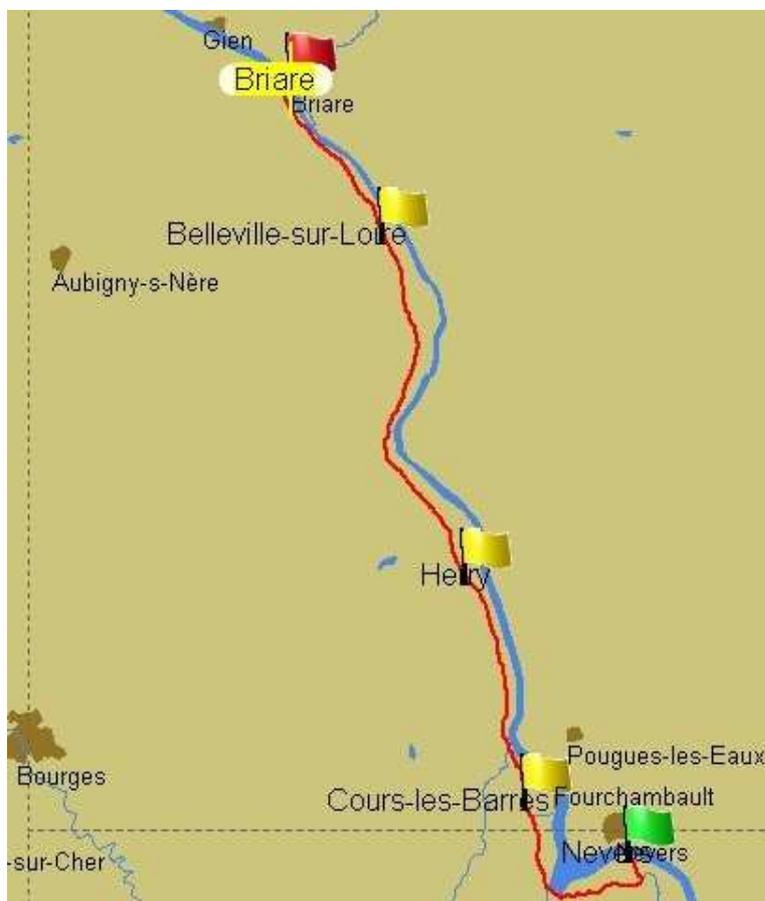
Heute sind 5 Schleusen geplant. Die Zweite ist speziell, da sie als Doppelschleuse eine Höhe von 9.3 m überwindet. Zuerst steigt man in einer 1. Kammer 4 m in die Höhe und verschiebt sich dann in die 2. Kammer um nochmals 5.3m zu steigen. Ist man endlich oben angekommen, folgt ein Aquädukt mit nur 5.1m Breite über den Fluss Allier von mehreren hundert Metern. Diese Prozedur braucht Zeit und wir mussten über eine Stunde warten, bis wir endlich an der Reihe waren. Bei Km 101 zweigen wir in einen Seitenkanal ab und nach 2 Schleusen legen wir im Port de la Jonction von Nevers. Hier wollen wir einen Ruhetag einlegen. Die Stadt Nevers besuchen, einkaufen und waschen. Wir liegen neben Dauerlieger, den Zustand solcher Schiffe haben wir schon öfters beschrieben. Zwei davon sind Engländer, die fest hier wohnen. Zu den Bewohnern gehören auch fünf Katzen, die den Hafen als ihr Eigentum betrachten. Sie besuchen die anderen Schiffe und lassen sich durch die Gäste nicht aus der Ruhe bringen. Ganz speziell ist aber die abendliche Fütterungszeremonie weiterer Hafenbewohner. Es sind Nutrias (Biberratten) die ihre Abendmahlzeit vom englischen Schiff erhalten. Der Besitzer hat einen kleinen Steg gebaut und täglich kommen die Tiere und werden von Hand mit Rüebli und

anderen Delikatessen gefüttert. Angeblich wohnen 4 Tiere im Hafenbecken und fühlen sich pudelwohl. Die Nutrias wurden im 19. Jh. von Südamerika zu Zuchtzwecken für ihr Fell in Europa eingeführt. Die Fellzucht ist nicht mehr aktuell aber verwilderte Tiere bevölkern nun immer mehr Flusslandschaften.

Heute früh haben wir Nevers besucht und die Altstadt und die prächtigen Sakralbauten bewundert. Die Kathedrale im gotische Stil sowie die Kirche St.-Etienne, als reine romanische Kirche aus dem 11. Jh., sind die Höhepunkte. Aber auch das Palais Ducal aus dem 16. Jh. ist ein Prachtbau.

Am Abend besuchen uns noch Gisèle und Jean-Pierre zu einem Glas Wein. Seit Wochen sehen wir uns Täglich, einmal sind sie voraus, einmal sind es wir. Sie sind eben pensioniert worden und verlegen ihren Wohnsitz samt dem Schiff nach Südfrankreich. Es wurde ein lustiger Abend mit vielen Eindrücken über das Leben der Franzosen und natürlich die Politik. Gisèle ist eine gut aussehende Blondine und sie hat mir über ihre vielen Schönheitsoperationen erzählt, angefangen von Botox im Gesicht, Brustoperation und Fettabsaugen. Sie spricht sehr gut spanisch, denn sie ist in Perpignan an der Grenze zu Spanien aufgewachsen. Sie wollte mich überzeugen, in einer Klinik in Paris mich auch überholen zu lassen! Sie hat dort als Krankenschwester gearbeitet. (Beitrag von Rosario)

Kurz vor 9 Uhr starten wir zur nächsten Etappe und vor der 1. Schleuse steht zu unserer Überraschung ein Schiff mit Schweizerflagge. Es ist seit 2 Monaten das erste Schweizer Schiff. Es sind Tessiner aus Lugano und haben den gleichen Heimweg wie wir. Wir schippern zusammen den ganzen Tag gegen Süden. Am Schluss zweigen wir aber in den Canal du Nivernais ab um Decize noch zu besuchen und vor dem Wochenende Einkäufe zu tätigen. Der Port de Decize ist ein riesiger Sporthafen zu einem Drittel gefüllt. Er hat eine gute Infrastruktur. Leider mussten wir den Hafenturm zum unfreundlichsten von ganz Frankreich erküren. Ein alter Spruch sagt ja, es muss auch schlechte Hafentürme geben sonst erkennt man die Guten nicht.





Kanalbrücke von Briare



Nutria im Hafenbecken von Nevers (ca. 50cm lang ,ohne Schwanz)